



Gut gelaunt trafen sich die Lindower Jugendlichen am Wochenende zum Einsatz auf dem jüdischen Friedhof.

FOTO: PRIVAT

Einsatz für die Erinnerung

Stolperstein für früheren Lindower / Junge Gemeinde räumte jüdischen Friedhof auf

Junge Lindower wollen an Max Kreide erinnern. Der jüdische Hutmacher wurde von den Nazis nach Theresienstadt deportiert und dort 1943 umgebracht.

Von Celina Aniol

LINDOW | Viel ist es nicht, was an Max Kreide bisher erinnert. Der Mann jüdischen Glaubens war Hutmacher und lebte vor über 70 Jahren im sogenannten Seifenhaus an der Lindower Straße des Friedens 42. Von den Nazis wurde er 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, wo er 1943 umgebracht wurde.

Damit Max Kreide und sein Schicksal dennoch nicht völlig in Vergessenheit geraten, will die Junge Gemeinde der

Drei-Seen-Stadt am 30. November einen Stolperstein für ihn vor das Seifenhaus setzen. Für die Aktion des Künstlers Gunter Demnig, der mittlerweile insgesamt über 35 000 Steine in Deutschland, aber auch in den Niederlanden, Belgien, Italien oder Polen in den Boden eingelassen hat, haben die jungen Christen Lindows eine Patenschaft übernommen. Es ist bereits die dritte Gedenktafel aus Messing in Lindow, die an die von den Nazis verfolgten Juden der Stadt erinnert. Die zwei ersten sind Alfred und Pauline Frankfurter gewidmet.

Ursprünglich sollten in diesem Jahr zwei neue Stolpersteine in Lindow gesetzt werden: für Max Kreide und seinen Sohn. „Die Quellenlage zu Emil Kreide ist aber nicht zuverlässig“, sagt Horst Borgmann, der Vorsitzende des



Zwei Stolpersteine erinnern an Familie Frankfurter. FOTO: GEISLER

Stiftskapitels Kloster Lindow und Initiator der Stolpersteine-Aktion in der Drei-Seen-Stadt. „Wir haben viel darüber nachgedacht, ob wir es trotzdem machen sollen und uns dagegen entschieden.“

Etwa 120 Euro kostet das Herstellen und Verlegen eines Steines. Diese Summe übernehmen die Kirchengemeinde sowie der Klosterstift. Möglicherweise ist die aktuelle Gedenktafel aber nicht die letzte: Denn es gab noch eine weitere jüdische Familie

in Klosterheide. Wie ihre Geschichte verlaufen sind, muss die Junge Gemeinde, die sich erst seit diesem Jahr mit dem Thema beschäftigt, aber noch recherchieren.

Keine Zeit zum Überlegen braucht die Gruppe indes bei einem anderen Einsatz in Sachen Gedenken. Seit 1988 trifft sie sich nämlich zweimal im Jahr, um den jüdischen Friedhof von Lindow in Ordnung zu bringen, der zuvor lange Zeit ein fast vergessener und ziemlich vernachlässigter Ort war. Zuletzt waren zehn Jugendliche am Wochenende wieder mit Harken, Schaufeln und Schubkarren da, um Laub und Müll auf dem 1824 geweihten Friedhof aufzusammeln und ihn wieder in einen würdigen Ort der Erinnerung zu verwandeln.

info Der Stolperstein für Max Kreide wird am Freitag, 30. November, um 16 Uhr gesetzt.